

Zwar fehlen für diesen Zeitraum für Westdeutschland entsprechend vergleichbare Zahlen, doch zeigen die dort seit 1953 veröffentlichten Zahlen eine gegensätzliche, eine stark ansteigende Tendenz. Die Anzahl der polizeilich registrierten Straftaten nahm seither fast fortwährend um insgesamt 41,3 % zu.

Jahr	festgestellte Straftaten	1953 = 100
1953	1 491 120	100
1956	1 630 675	109,4
1958	1 726 565	115,8
1962	2106 469	141,3

Zu den Eigentumsdelikten und ihrer Entwicklung in Westdeutschland äußert sich der Bonner Innenminister selbst wie folgt:

„Die Kriminalität unserer Tage wird bestimmt von der Diebstahlskriminalität. ... Im Jahre 1963 sind nach den Feststellungen des Bundeskriminalamtes insgesamt 943 423 schwere und einfache Diebstähle bekanntgeworden. Im Jahre 1953 waren es 544110. Dies entspricht einer Zunahme von 73,4 v. H. im Laufe des vergangenen Jahrzehnts; im gleichen Zeitraum ist die Bevölkerung um 12,4 v. H. angewachsen. Damit ist die Zahl der auf je 100 000 Einwohner entfallenden Delikte von 1062 im Jahre 1953 auf 1638 im Jahre 1963 angestiegen. Bei Berücksichtigung des Bevölkerungszuwachses beträgt der Anstieg der Diebstahlskriminalität mehr als 54,2 v. H. Bemerkenswert ist die Zunahme der schweren Diebstähle. Im Jahre 1963 sind die bekanntgewordenen schweren Diebstähle gegenüber dem Vorjahre insgesamt um 12,6 v. H. angestiegen.“^{9 10 11}

Um die gegensätzliche Entwicklung der Kriminalität in den beiden deutschen Staaten nach dem zweiten Weltkrieg richtig zu würdigen, muß man bedenken, daß in Deutschland bereits während der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts Strafrechtsverletzungen in sehr beträchtlichem Umfang auftraten. Besonders kennzeichnend war die schnelle und erhebliche Zunahme der festgestellten Kriminalität. Gemessen an der Anzahl der wegen Straftaten durch die Gerichte verurteilten Personen und ausgehend vom Jahre 1885, zeigte der statistische Index der Kriminalität im ehemaligen Deutschen Reich folgende Entwicklung¹²:

1885	100
1890	134,2
1900	140,4
1905	156,3
1910	165,5
1928	180,2
1930	182,9

Es gab freilich im ganzen Verlaufe der hier dargestellten Perioden zwischenzeitlich auch teilweise von der allgemeinen Entwicklung abweichende Tendenzen. Solche zeitweiligen Abweichungen von der allgemeinen Tendenz sind für die historische und aktuelle Forschung natürlich nicht bedeutungslos. Sie sind in den vorstehenden Reihen aber bewußt außer Betracht gelassen worden, weil dadurch die großen Züge und allgemeinen Regeln um so deutlicher hervortreten. Was besagen die großen Konturen der Entwicklung?

9 Diebstahl, Unterschlagung, Betrug, Veruntreuung und Urkundenfälschung ungeachtet des Charakters des angegriffenen Eigentums.

10 1946 nur Raub, 1962 infolge zwischenzeitlicher Veränderung der Statistik Raub und Erpressung. Die Differenz wird also tatsächlich noch etwas größer als hier dargestellt sein.

11 Höcherl, „Kriminalstatistik 1963“, Bulletin des Pfessee- und Informationsamtes der Bundesregierung, Nr. 93, S. 861.

12 Andere Angaben, insbesondere zu den unabhängig, von der Feststellung der Täter insgesamt entdeckten Straftaten, sind aus dieser Zeit nicht vorhanden.

Der verhängnisvollen Ausbreitung der Kriminalität, die in Deutschland mit dem Eintritt des Kapitalismus in sein imperialistisches Stadium in besonders starkem Maße einsetzte, wurde unter den Bedingungen der Macht der Arbeiter und Bauern in unserem Teil Deutschlands Einhalt geboten. Unmittelbar im Gefolge der Beseitigung der alten Gesellschaftsverhältnisse war eine wesentliche Reduktion der Kriminalität als gesellschaftlicher Massenerscheinung zu beobachten. Dabei vollzog sich der Rückgang in einem wesentlich schnelleren Tempo als der Anstieg der Kriminalität in Gesamtdeutschland während der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Auf die Ursachen hierfür, die künftig mit der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft und der immer besseren Durchführung des Rechtspflegeerlasses des Staatsrates zweifelsohne noch stärker zur Wirksamkeit kommen werden, ist bei früheren Gegenüberstellungen wiederholt eingegangen worden¹³. Wir können hier auf eine erneute Darlegung verzichten, obwohl bisher längst nicht alle Aspekte und viele auch nicht allseitig genug aufgeheilt wurden.

Das gilt auf der anderen Seite gleichermaßen für die Entwicklung in Westdeutschland. Wir wollen hier lediglich die Tatsachen noch einmal hervorheben. In Westdeutschland wurde die seit der Jahrhundertwende anschwellende Entwicklung der Kriminalität in Deutschland nicht unterbrochen. Diese verhängnisvolle Bewegung der Kriminalität fand in ihrer Gesamttendenz in Westdeutschland vielmehr ihre direkte Fortsetzung. Dabei ist bemerkenswert, daß das Tempo der Zunahme der Kriminalität heute in Westdeutschland um ein vielfaches schneller ist als während der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in Gesamtdeutschland. Diese Beobachtung wird gerade in letzter Zeit durch viele Klagen westdeutscher Bürger treffend bestätigt, die sich auch in Presse, Rundfunk und Fernsehen Gehör verschaffen: In Westdeutschland werden Ordnung und Sicherheit im Gesellschaftsleben heute immer stärker durch kriminelle Verbrechen beeinträchtigt. Viele Bürger fühlen sich der Verbrecherwelt schutzlos ausgeliefert. Infolgedessen verstärkt sich die öffentliche Kritik. Seit dem Überschreiten der Zwei-Millionen-Grenze bei den jährlich festgestellten Straftaten sind Polizei und Justiz in Westdeutschland zunehmend heftigen Angriffen der Öffentlichkeit ausgesetzt. Höcherl selbst ist gezwungen, auf die „sich öffnende Schere“ zwischen der ansteigenden Kriminalität einerseits und dem Aufklärungsrückgang andererseits einzugehen. Er schreibt:

„Für den Zeitraum der letzten zehn Jahre läßt sich etwa folgende grobe Faustregel aufstellen: Die Zahl der bekanntgewordenen Verbrechen und Vergehen ist in dieser Zeit prozentual um das Drei- bis Vierfache mehr angestiegen als die Bevölkerung. Im gleichen Zeitraum ist der Prozentsatz der von der Polizei aufgeklärten Fälle erheblich abgesunken.“^{14 46}

Wir können uns damit begnügen, nur einige Pressestimmen zu zitieren, die deutlich machen, daß die bedrohliche Kriminalitätsentwicklung in Westdeutschland, von der die Öffentlichkeit noch vor wenigen Jahren kaum Notiz nahm (wenn man von dem üblichen, auf „Sensationen“ berechneten Rummel absieht), heute bereits viele Menschen bewegt und beunruhigt.

So bemerkt der „Vorwärts“, Köln, vom 17. Juni 1964 im Zusammenhang mit der unaufhörlich ansteigenden Kriminalitätskurve sarkastisch, für Spitzbuben seien in Westdeutschland herrliche Zeiten angebrochen. Das Düsseldorfer Handelsblatt schreibt: „Der Blick in das Sündenregister unserer Gesellschaft ist entmutigend. Es sieht so aus, als sei gegen das Anwachsen der Kriminalität kein Kraut gewachsen.“

46 Vgl. u. a. NJ 1960 S. 612 ff., 1961 S. 561 ff., 1962 S. 727 ff. i« Höcherl, a. a. O.